

## Vorwort.

---

Der tausendsten Wiederkehr des Jahres, in welchem der Stadt Cassel zum ersten Male gedacht wird, durch die Herausgabe einer Geschichte dieser Stadt festliche Bedeutung zu verleihen, war ein Beschluß der hiesigen städtischen Körperschaften, der gewiß hohe Anerkennung verdient. Daß sie die Abfassung des Werkes mir übertrugen, gereicht mir zur besonderen Ehre und verpflichtet mich den Vertretern der Stadt zu lebhaftem Danke! Ich habe mit großer Liebe an dieser Stadtgeschichte, die zu schreiben seit Jahren mein Wunsch und Wille war, gearbeitet. Nun ist es mir doppelte Freude, sie bei dieser einzig-festlichen Gelegenheit der mir so lieben Bürgerschaft meiner zweiten Vaterstadt darbringen zu dürfen.

Hätte ich mir auch jetzt gerade ein wenig mehr Muße und Freiheit von beruflicher Arbeit, von welcher mir die beiden letzten Jahre ein überreiches Maß gebracht haben, gewünscht, so standen mir doch zum Glück reiche Stoffsammlungen und mannigfache Vorarbeiten, sowie eine — ich darf wohl sagen — ausreichende Bekanntschaft mit der Geschichte der Stadt, deren Archiv ich seit 1885 geordnet habe, zu Gebote.

Daß innerhalb des Rahmens einer Festschrift, auch wenn deren ursprünglich vorgefehene Bogenzahl um ein Erkleckliches überschritten wurde, die Geschichte eines Gemeinwesens von dem Alter und der Bedeutung der Stadt Cassel erschöpfend geschrieben werde, ist nicht wohl zu verlangen. Doch auch abgesehen davon würde es mich nicht sonderlich anfechten, wenn der eine diese, der andere jene Einzelheit vermißt. Denn ebensowenig wie der Maler möchte ich dem Photographen gleichen, dessen Platte alles, Kleines und Großes, unvermeidlich wiedergibt. Daß die allgemeine Geschichte des Landes bei der Geschichte der Hauptstadt mehr berücksichtigt werden muß als bei anderen Stadtgeschichten, liegt in der Natur der Dinge, da die Geschehnisse beider sich gegenseitig in ganz anderem Maße beeinflussen und aufeinander zurückwirken, als dies bei einer Landstadt der Fall ist. Es war oft nicht leicht, hier die richtige Grenze zu finden. Das Ziel, das ich zu erreichen bestrebt gewesen bin, war das,

von einer jeden Hauptepoche ein Bild zu zeichnen und in großen Zügen zu entwerfen, das die charakteristischen Merkmale dieser widerspiegeln und dem Leser vor Augen führen sollte. Die Höhen und Tiefen aus dem ununterbrochenen Strom der Entwicklung richtig herauszuheben und zu umgrenzen, ist dabei die wesentliche Aufgabe des Geschichtschreibers. Inwieweit ich dieser gerecht geworden bin, möge der Leser beurteilen.

Auf Quellenangaben und Literaturnachweisungen durfte und wollte ich nicht verzichten, doch habe ich sie aus Rücksicht auf die der Festschrift gesteckten Grenzen nach Möglichkeit beschränkt und Tatsachen z. B., die in allgemein bekannten Werken und Beiträgen zur hessischen, speziell der Casseler Geschichte leicht nachgesehen werden können, nicht weiter belegt. Die wenigen Abkürzungen einiger Hauptquellenwerke, wie Z. H. G. (= Zeitschrift für Hessische Geschichte), Schmincke, B. v. C. (= Beschreibung von Cassel), werden wohl ohne weiteres verständlich sein. Auf ein Personen- und Sachregister mußte der Raumerparnis halber ganz verzichtet werden; das ausführliche Inhaltsverzeichnis, dessen Anfertigung sich Herr Augustin, der Mitinhaber der Verlagsfirma, in dankenswerter Weise unterzog, möge einigen Ersatz dafür bieten.

Das von Dr. Johannes Schultze, Archivassistenten in Marburg, im Auftrage der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck bearbeitete Urkundenbuch der Casseler Klöster und Stifter konnte, da es bei Abschluß dieses Werkes noch im Druck begriffen war, leider nicht benutzt werden.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß die sonst in der wissenschaftlichen Literatur ziemlich allgemein außer Gebrauch gesetzte Schreibung Cassel (für Kassel), weil amtlich so vorgeschrieben, auf ausdrückliches Verlangen der Stadtbehörde beibehalten wurde.

Cassel, Ende Juni 1913.

H. Br.

